

Forschungsprojekt

Stadtunterbau – Urban Base
Katalysator der nachhaltigen,
nutzungsgemischten bzw.
nutzungsoffenen und
wandlungsfähigen Stadt

Förderung

Forschungsprojekt gefördert
vom Bundesinstitut für Bau-,
Stadt- und Raumforschung
(BBSR) aus Mitteln der Zukunft
Bau Forschungsförderung

Förderzeitraum

01.11.2021 - 31.10.2023

Fördersumme:

349.364 €

Forschungsteam

Leibniz Universität Hannover
• Prof. Andreas Quednau
• Ina-Marie Kapitola
• Dr. Gunnar Hartmann

Oslo School of Architecture
and Design

• Prof. Sabine Müller

BARarchitekten Berlin

• Antje Buchholz
• Jürgen Patzak-Poor

Projektleitung

Leibniz Universität Hannover
Institut für Entwerfen und
Städtebau
Prof. Andreas Quednau
Herrenhäuser Str. 8
D-30419 Hannover

Kontakt

URL: <https://stadtunterbau.de>
E-Mail: info@stadtunterbau.de
Tel. +49 511 762 -5758

Fokus des Projektes

Das vom BBSR für zwei Jahre geförderte Forschungsprojekt untersucht die Potenziale an der Schnittstelle zwischen Gebäude und Stadt vor dem Hintergrund des allgemein anerkannten Planungsziels der gemischt genutzten Stadt. Im Mittelpunkt des Projekts steht die erweiterte Erdgeschosszone, die hier als Stadtunterbau bezeichnet und als eigene Stadtschicht bzw. eigener Betrachtungsraum im Hinblick auf eine gemeinwohlorientierte, nachbarschaftsbildende Entwicklung von Neubauquartieren untersucht wird.

Hintergrund

Die gemischt genutzte Stadt ist eine zentrale Forderung nachhaltiger Stadtentwicklung. Horizontale Mischung, d. h. Fügung von gewerblichen und Wohnnutzungen in einem Quartier nebeneinander wird bereits, trotz baurechtlicher Einschränkungen, in vielen Planungen vorangetrieben. Vertikale Mischung hingegen, d. h. gemischte Nutzung innerhalb einzelner Gebäude über die Geschosse, ist weiterhin eine besondere Herausforderung.

Die Gründe dafür sind vielfältig: Immobilienentwickler bevorzugen monofunktionale „Produkte“, die Digitalisierung des Handels macht es kleinen Geschäften schwer und Handwerksbetriebe können sich die Mieten in Neubauquartieren meist nicht leisten oder werden als Konfliktpotential im Zusammenhang mit den Wohnnutzungen erachtet. Ein wichtiger Aspekt ist der zeitliche: Geschäftliche und kulturelle Nutzungen entwickeln sich in Neubauquartieren erst, nachdem sich eine kritische Masse von Bewohnerinnen und Bewohnern eingelebt hat. Zudem herrscht ein erhöhter Druck auf die Erdgeschosse, z. B. aufgrund des Bedarfs an neuen Mobilitätskonzepten (Fahrräder, Mobilitätsstationen) und Wertstofftrennung.

Forschungsthese

Die unteren Geschosse der Gebäude von Wohnquartieren, die an der Schnittstelle von öffentlichem und privatem Raum liegen, bergen ein erhebliches Potenzial für eine gemeinwohlorientierte, nachbarschaftsbildende Quartiersentwicklung. Um bestehende Hemmnisse zu beheben, Potenziale auszuschöpfen und schließlich vertikale Nutzungsmischungen umzusetzen, muss die Schnittstelle der unteren Geschosse als herausgehobener Betrachtungsgegenstand und als eigene Schicht behandelt werden. Im Rahmen des Forschungsprojekts wird diese Schnittstelle deshalb sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinne als Stadtunterbau bezeichnet und als Basis der gemischt genutzten und gemeinwohlorientierten Stadt betrachtet.

Beim Stadtunterbau handelt es sich sowohl um eine bauliche Schicht mit besonderen typologisch-konstruktiven Anforderungen, insbesondere in Hinblick auf Flexibilität und wandelbare Räume, als auch um eine Struktur, deren Nutzung und Aktivierung durch finanzielle, rechtliche und prozessuale Rahmenbedingungen bestimmt ist.

Indem aufgezeigt wird, wie ein baulich intelligent konzipierter und vorausschauend gesteuerter Stadtunterbau wirtschaftlich und rechtssicher umgesetzt werden kann, können Vorbehalte und Hemmnisse auf Seiten der Kommunen und Bauwilligen abgebaut und der Stadtunterbau als Katalysator einer gemischt genutzten Stadt wirksam werden.

Forschungsziel

Anhand von Fallstudien soll gezeigt werden, warum, wie und unter welchen Bedingungen und Rahmenbedingungen ein erfolgreicher Stadtunterbau in Neubauquartieren initiiert, geplant, gesteuert, umgesetzt und schließlich betrieben werden kann.

Ziel des Forschungsprojekts ist es, bereits vorhandenes vielschichtiges Wissen sowie Erfahrungen aus beispielhaften Projekten zusammenzutragen, die Instrumente auf den unterschiedlichen Handlungsebenen herauszuarbeiten und auf ihre Übertragbarkeit hin zu diskutieren. In Form eines Handbuchs soll dieses Wissen breiter zugänglich gemacht werden, Handlungsoptionen aufgezeigt und Empfehlungen ausgesprochen werden, die praxisorientiert die Umsetzung gemeinwohlorientierter, nachbarschaftsbildender Quartiere unterstützen.

Forschungsmethode

Im Zentrum des Forschungsprojekts steht das Lernen anhand von Best-Practice-Beispielen, die das allgemein anerkannte Leitbild der gemischt genutzten Stadt auf Stadtteil-, Quartiers- und Gebäudeebene gemeinwohlorientiert und innovativ umsetzen. Im Sinne der Transformationsforschung werden diese Fallbeispiele als in Politik und Gesellschaft verankerte Experimente verstanden, aus welchen durch den Nachvollzug ihrer Umsetzung Handlungswissen abgeleitet werden kann. Im Zuge dieses Lernprozesses sollen zudem die systemischen Herausforderungen und Chancen der vertikal gemischt genutzten Stadt verdeutlicht werden, die Veränderung bestehender Rahmenbedingungen und Handlungsweisen sowie neue Experimente anregen und zur Schärfung zukünftiger Ziele beitragen.

Realexperimente

In den zurückliegenden ca. 20 Jahren sind Projekte entstanden, sowohl Gebäude als auch Quartiersentwicklungen, die im Rahmen des Forschungsprojekts als Realexperimente betrachtet werden, da sie die oben genannten Ziele der nutzungsgemischten und gemeinwohlorientierten Stadt umzusetzen suchen. Innerhalb von Wohngebäuden wird bei diesen Projekten mit den unteren Geschossen an der Schnittstelle zwischen Gebäude und Stadt das Ziel verfolgt, auf unterschiedliche Weise einen Beitrag zur vertikalen Mischung und zur politischen, sozialen und ökonomischen Teilhabe zu leisten. Die für die Forschung als Fallstudien identifizierten und untersuchten gebauten Projekte gehen größtenteils auf Initiativen engagierter Akteurinnen und Akteure zurück.

Lernen

Bei der Betrachtung der für das Forschungsprojekt ausgewählten Best-Practice-Beispiele sind die Rahmenbedingungen der Entstehung eines Projekts entscheidend. Dabei wird im Forschungsprojekt zwischen externen und internen Rahmenbedingungen unterschieden. Externe Rahmenbedingungen betreffen Vorgaben der Kommune und Politik, rechtliche und verfahrenstechnische Fragen sowie die Finanzierung. Die internen Rahmenbedingungen eines Projekts werden im Forschungsprojekt auf drei Ebenen behandelt: Hardware meint die baulich-räumliche Struktur, Orgware betrifft die rechtlich-organisatorische Ebene und Software die Programmierung und Nutzung.

Die Unterscheidung zwischen externen und internen Rahmenbedingungen ist relevant, da die Instrumente, die im Rahmen des Forschungsprojekts herausgearbeitet werden sollen, zum Teil nur in bestimmten Phasen der Entwicklung und Umsetzung eines Projekts zur Verfügung stehen und jeweils nur von bestimmten Akteuren eingesetzt werden können.

Empfehlungen

Ziel des Forschungsprojekts ist es, Instrumente, Handlungsoptionen und Strategien herauszuarbeiten und deren Übertragbarkeit auf andere Kontexte und Maßstäbe aufzuweisen sowie auf mögliche Widerstände und Hemmnisse hinzuweisen.